

Guram Lortkipanize, Giorgi Dundua

Das numismatische Material von Pityunt (2. Jh. v. Chr. – 5. Jh. n. Chr.)

(Taf. 3–7)

Die Zeit bis zum 1. Jh. n. Chr.

In der Fachliteratur galt es lange als gesichert, daß Pityunt (Bičvinta) eine griechische Kolonie an der Schwarzmeerküste war, aber da keine einzige antike Quelle es unter den griechischen Städten auführt, wird diese Ansicht neuerdings bestritten. Wie dem auch sei, im 2. Jh. v. Chr. hat diese Stadt tatsächlich bestanden. Strabon (Geographika, XI,2,14), der sich auf eine Nachricht Artemidors von Ephesos stützt, bezeichnet sie sogar als »Groß-Pityunt«.¹

Trotz vierzigjähriger Ausgrabungen konnten keine sicheren archäologischen Belege für die Nachricht des Artemidor von Ephesos gefunden werden. Zur Verfügung stehen nur zwei Kupfermünzen dieser Zeit, von denen eine zweifelsfrei bestimmt werden kann. Es handelt sich um eine Prägung des 2. Jh.s v. Chr. aus Chersones. Die andere, schlecht erhaltene, kann dem phrygischen Laodikea zugeordnet werden.

Bevor wir auf das Material der folgenden Jahrhunderte eingehen, soll noch darauf hingewiesen werden, daß die Mehrzahl der in Bičvinta gefundenen Münzen aus Kupfer besteht, das sich im feuchten und sumpfigen Boden von Bičvinta schlecht erhält. Daher befindet sich ein nicht geringer Teil der Münzen in unbefriedigendem Zustand, andere haben sich völlig zersetzt. Deshalb gelingt es nicht immer, sie genau zu bestimmen.²

Das numismatische Material aus dem 1. Jh. v. Chr. umfaßt nur wenige Stücke.

Es handelt sich um einen Tetrachalkus aus der Epoche von Mithridates VI. Eupator (Typ: Ares mit Schwert in der Scheide) und eine Kupfermünze desselben Kreises, die in einer Stadt des südlichen Pontos geprägt wurde und die im Amphorengrab Nr.183 gefunden wurde.³

Aus dem 1. Jh. n. Chr. wurden fünf Münzen in Bičvinta entdeckt: eine Kupfermünze des Kaisers Augustus (27 v.Chr.–14 n.Chr.), ein Aureus des Nero (54–68), eine Drachme des pontischen Königs Polemon II. (49–63), eine sogenannte quasiautonome Kupfermünze der Stadt Amastria mit einer Darstellung des »Homer«-Kopfes auf dem Avers sowie ein Denar Vespasians (69–79).

Plinius zufolge war Pityunt eine reiche Stadt, doch es wurde von den Heniochern ausgeraubt (NH, VI, 16). Dieser Nachricht entspricht der geringe Umfang des archäologischen und numismatischen Materials dieser Zeit in Bičvinta. Manche Wissenschaftler gehen noch weiter. So hat beispielsweise nach Ansicht von Kiessling Bičvinta nach dem Überfall der Heniocher in der ersten Hälfte des 1. Jh.s n. Chr. bis zum 3. Jh. in Trümmern gelegen.⁴ Heute ist klar, daß diese Annahme nicht zutrifft: sowohl das archäologische als auch das numismatische Material bele-

1. გ. ლორთქიფანიძე, ბიჭვინტის ნაქალაქარი, [G. Lortkipanize, Die Stadt Pityunt] (1991).
2. გ. დუნდუა [G. Dundua], დიდი პიტეუნტი [Groß Pityunt] I (1975) 280–429.
3. G. Lortkipanize a.O. 108.
4. Kiessling, RE VIII, s.v. »Heniochi«, 275.

gen, daß Pityunt schon im 2. Jh. sehr lebendig war, während es sich in der zweiten Hälfte des 1. Jh.s von den bei den Heniocherüberfällen angerichteten Verwüstungen noch nicht erholen konnte.

Das 2. Jh. n. Chr.

In den dreißiger Jahren des 2. Jh.s bereiste Flavius Arrianus zu Inspektionszwecken die Südostküste des Schwarzen Meeres. Es ist bezeichnend, daß er unter den Punkten der Küste, an denen römisches Militär stand, Pityunt nicht erwähnt. Mehr noch: Er sagt ganz klar, daß bei Dioskurias-Sebastopolis (d. h. bei Soxumi) »... die römischen Herrschaftsgebiete für die auf der rechten Seite des Pontos Segelnden enden« (Fl. Arr., PPE, 17). Diese Nachricht besitzt grundlegende Bedeutung. Wie die Materialien bezeugen, beginnt Bičvinta im 2. Jh. ein intensives städtisches Leben, und wir können annehmen, daß die hier gefundenen Münzen des 2. Jh.s nicht auf politischen Kanälen, sondern direkt durch Wirtschaft und Handel hierhergekommen sind.

In Bičvinta wurden über 60 Münzen des 2. Jh.s gefunden, darunter zwei Medaillen. Von der Gesamtzahl der Münzen sind 17 aus Silber, die restlichen aus Kupfer. Ihre nach Ländern, Prägstätten und Herrschern differenzierte Übersicht bietet folgendes Bild:

Hadrian (117–138):	9
Antoninus Pius (138–161):	5
Lucius Verus (161–169):	2
seine Ehefrau Lucilla:	1
Commodus (180–192):	13
Septimius Severus (193–211):	3
bosporanische Könige Kotys II. (123–132) und Sauromates II. (174–210):	2
allgemein Ende des 2. Jh.s:	17

Von den oben aufgeführten Münzen sind wenigstens 30 in Trapezunt geprägt,

etwa zehn im kappadokischen Caesarea, zwei im Königreich Bosporos, einige Stücke in Rom und je ein Exemplar in Pautalia (Thrakien) und in irgendeiner Werkstatt des Orients.

Es ist leicht zu ersehen, daß die wirtschaftliche Hauptschlagader von Bičvinta mit Kleinasien, vor allem mit der Stadt Trapezunt, verknüpft war.

Die erste Hälfte des 3. Jh.s n. Chr.

Zosimos zufolge stellte Bičvinta im 3. Jh. eine Befestigung der Römer dar, die rings von hohen Mauern umgeben war und einen sehr günstigen Hafen besaß (Zos. I, 32). Das 3. Jh. ist eine Zeit der Blüte im Leben Pityunts. Das illustrieren ganz deutlich die hier gefundenen über 350 Münzen aus dieser Zeit. Von diesen Münzen gehören 149 einem Schatzfund an (dazu eingehender weiter unten). Über 250 Münzen datieren aus der ersten Hälfte des 3. Jh.s. Geprägt wurden sie im Namen folgender römischer Imperatoren und ihrer Frauen:

Septimius Severus
Iulia Domna (193–217)
Caracalla (211–217)
Geta (209–212)
Elagabal (218–222)
Severus Alexander (222–235)
Iulia Mesa (223)
Gordian III. (235–244)
Tranquilina
Philippus I. (244–249)
Otacilla Severa (238–249)
Philippus II. (247–249).

Die Mehrheit der in Bičvinta gefundenen Münzen aus der ersten Hälfte des 3. Jh.s – über 230 Stück – stammt aus Prägstätten Kleinasiens (über 190 aus Trapezunt, über 30 aus Caesarea, 3 aus Neocaesarea, 1 aus Sinope, 1 aus Amisus [?] und 1 aus Nicomedia).

Augenfällig sind die überaus engen Verbindungen zu Trapezunt, doch ist es in diesem Fall schwierig, nur an wirtschaftliche Beziehungen zu denken. Damals war in Biçvinta eine Garnison der Römer stationiert. Darüber sind wir aus schriftlichen Quellen, aber auch durch materielle Kulturgüter gut unterrichtet. Zudem spielte Trapezunt dank seiner geographischen Lage (Nähe zu Transkaukasien und zur Nordküste des Schwarzen Meeres) eine herausragende Rolle bei der Versorgung der in den Städten Transkaukasiens stehenden römischen Truppen. Manche Wissenschaftler vertreten sogar die Ansicht, Trapezunt sei die Hauptbasis der römischen Flotte an der Südküste des Schwarzen Meeres gewesen.⁵ Unter diesen Umständen ist es ganz natürlich, daß die meisten Münzen in den Städten an der Ostküste des Schwarzen Meeres aus Trapezunt stammen.⁶

Beachtenswert ist, daß die weitaus meisten der in Biçvinta gefundenen Münzen der ersten Hälfte des 3. Jh.s aus Kupfer bestehen, was unmittelbar darauf hindeutet, daß sie die Geldwirtschaft der römischen Truppen repräsentieren, denn diese erhielten ihren Sold am Ort in Kupfergeld, und der Binnenmarkt Westgeorgiens nahm dieses Geld nicht an.

Der schon oben erwähnte Schatzfund stammt aus Ausgrabungen im Sektor III von 1958 und war anscheinend in einem Beutel untergebracht, denn an einigen Münzen waren Stoffreste haften geblieben. Der Schatz besteht aus 149 Münzen, von denen 10 aus Silber bestehen, die übrigen aus Kupfer. Die Silbermünzen wurden in Caesarea, der Hauptstadt der römischen Provinz Kappadokien, geprägt und sind folgenden Imperatoren zuzuordnen:

Hadrian:	4 Didrachmen
Commodus:	1 Didrachme
Septimius Severus:	2 Drachmen

Iulia Domna:	1 Drachme
Geta:	1 Drachme
Caracalla:	1 Drachme

Die restlichen 139 Münzen wurden Ende des 2. Jh.s und in der ersten Hälfte des 3. Jh.s in Trapezunt geprägt. Eine genaue Attribution ist nicht bei allen Münzen möglich, manche Münzen können nur bedingt einem bestimmten Imperator zugeordnet werden, daher geben wir hier nur eine Liste der Kaiser, deren Münzen zweifelsfrei zum Bestand des Schatzes gehören, führen aber keine konkreten Zahlen an:

Septimius Severus	Gordian III.
Iulia Domna	Traculina
Caracalla und Geta (?)	Philippus I.
Caracalla	Otacilla
Elagabal	Philippus II.

Die früheste Münze des Schatzes ist eine Didrachme Hadrians (117–138), die jüngste eine Kupfermünze der Stadt Trapezunt, die 244/245 im Namen von Philippus II. geprägt wurde. So übertrifft die Zeitspanne zwischen den frühesten und spätesten Münzen des Schatzes ein Jahrhundert. Das Jahr 245 ist der *terminus post quem* für das Vergraben des Schatzes. Natürlich ergibt sich die Frage, was die Ursache für das Verstecken des Münzschatzes war. Wir denken, daß man die Zeit und den Grund dafür anhand schriftlicher Quellen konkretisieren kann.

Der Historiker Zosimos berichtet, im Jahre 256 hätten skythische Seeräuber die Stadt überfallen, doch die Garnison unter Führung von Succianus hätte sie zurückgeworfen. Im darauffolgenden Jahr, als Kaiser Valerian (253–260) letzteren als *praefectus praetorio* nach Rom

5. H. Viereck, Die römische Flotte (1956) 256.
6. К.В. Голенко, Денежное обращение Колхиды в римское время (1964).

bcorderte, sei es den Skythen sogar gelungener, die Stadt zu erobern (Zos. I, 32 f.). Die Vermutung der Ausgräber, in dieser Zeit der Furcht sei der Schatz vergraben worden, scheint uns gerechtfertigt. Auch der Brand, dessen Spuren den in Bičvinta entdeckten Münzen anzusehen sind, ist sicher eine Folge des Kriegszuges der Goten.

Das Studium der in Bičvinta und 1959 bei den Ausgrabungen der archäologischen Expedition in Soxumi (Leiter: A. Apakize) entdeckten Münzen aus Trapezunt besitzt große Bedeutung nicht nur für die Ermittlung der ökonomischen Sonderlage der Städte an der östlichen Schwarzmeerküste, sondern auch für die Klärung spezifischer Fragen der politischen, wirtschaftlichen und Kulturgeschichte Trapezunts selbst.

Vor allem ist festzuhalten, daß vor den Ausgrabungen von Bičvinta keine Fälle bekannt waren, in denen Münzen der Stadt Trapezunt außerhalb des Gebiets dieser Stadt gefunden wurden. Auf dieser Grundlage behaupteten manche Forscher, Trapezunt habe keine unabhängige Handelspolitik betrieben, seine Münzen hätten lediglich lokale Bedeutung besessen.⁷ Die Funde von Bičvinta und Soxumi haben diese Vermutung widerlegt, denn hier kamen, von dem obigen Schatz abgesehen, auch als Einzelfunde zahlreiche Münzen aus Trapezunt zutage.

Höchste Bedeutung für eine Untersuchung der ältesten religiösen Vorstellungen der kartvelischen Stämme hat die Ikonographie der Rückseiten der Münzen Trapezunts. Diese Fragen hat G. Dundua in einer Monographie behandelt⁸, daher gehen wir hier nur kurz darauf ein.

In diesem Zusammenhang ist es wichtig, die Gesamtzahl der städtischen Kupfermünzen von Trapezunt annähernd festzustellen. Nimmt man die in Bičvinta und Soxumi gefundenen Stücke, die in der Literatur enthaltenen Angaben und die in

verschiedenen Museen und privaten Sammlungen aufbewahrten Exemplare und Abdrücke zusammen, so beläuft sich die Anzahl der uns bis heute bekannten städtischen Kupfermünzen von Trapezunt auf ungefähr 340–350 Stück. Davon wurden 230–240 Stück in Bičvinta gefunden.

Auf der Frontseite der Münzen ist immer das nach rechts gewandte Profil des römischen Kaisers oder seiner Gattin dargestellt, außerdem eine entsprechende griechische Legende mit dem Namen des Kaisers. Auf der Rückseite befinden sich verschiedene Gottheiten und die griechische Aufschrift ΤΡΑΠΕΖΟΥΝΤΙΩΝ, was bedeutet, daß diese Stadtmünze von den Einwohnern der Stadt Trapezunt ausgegeben wurde.

Auf etwa 210–220 Münzen ist die Sonnen- und Lichtgottheit Mithras dargestellt, auf 50–55 Stücken die Göttin Tyche, auf 17 Exemplaren Dionysos, auf 12 Serapis, auf 12 Abundantia, auf 6 Apollo, auf 2 Hermes, auf 1 Herakles, auf 1 Rhea Kybele und auf 1 die Pallas (?).

Die obigen Zahlen lassen vermuten, daß Mithras die Hauptgottheit Trapezunts gewesen ist. Die Sonnen- und Lichtgottheit Mithras ist nicht griechischer Herkunft. Wie kann es sein, daß sie in einer griechischen Stadt an die erste Stelle rückte? Dieser Umstand wird verständlich, wenn man sich an Xenophons Worte erinnert, daß Trapezunt »eine volkreiche griechische Stadt an der Küste des Pontos Euxeinus, eine Kolonie von Sinope im Land der Kolcher« (Xen. Anab. IV, 8, 22) war. Aus einer Nachricht von Flavius Arrianus geht hervor, daß die einheimische kolchi-

7. М. И. Максимова, Античные города Юго-Восточного Причерноморья (1956) 344.

8. G. Dundua, a. O. 328–353; ders., *დიდი პიტუნტი* [Groß Pityunt] II, 343–347; Г. Дундуа, *Историко-филологические разыскания I* (1980) 37–56.

sche Bevölkerung, die »Barbaren«, noch im 2. Jh. n.Chr. gewisse Positionen bewahrt hatte (Arr.PPE, 1).

Die zweite Hälfte des 3. Jh.s

Kehren wir zur Frage der Münzzirkulation in Biçvinta-Pityunt zurück. Offenbar hatte Biçvinta die von den Goten angerichteten Verwüstungen bald überwunden, was die über 100 hier gefundenen Münzen aus der zweiten Hälfte des 3. Jh.s belegen. Diese Münzen wurden mit den Namen folgender Kaiser geprägt:

- Trebonianus Gallus (251–253)
- Volusianus (251–254)
- Gallienus (254–268)
- Salinina (seine Gemahlin)
- Claudius II. Gothicus (268–270)
- Aurelianus (270–275)
- Tacitus (275–276)
- Probus (277–282)
- Carinus (283–285)
- Diocletian (284–305)
- Maximianus (286–305, 308–310)
- Constantius I. (292–306)
- Galerius Maximianus (292–311).

Außerdem wurde in Biçvinta eine 264 geprägte Kupfermünze des bosporanischen Königs Rheskoporis V. (240–267) gefunden.

Mengenmäßig stehen die in Rom geprägten Münzen an erster Stelle (70 Exemplare). Doch ist nicht auszuschließen, daß sich darunter auch in größerer Zahl in Asien geprägtes Geld befindet, denn bei den Münzen aus der zweiten Hälfte des 3. Jh.s sind die Emissionszentren manchmal schwierig zu ermitteln. 11 Münzen stammen aus Antiochia, 6 aus Kyzikos. Andere Prägestätten sind mit nur je 1 bis 2 Exemplaren vertreten. Es ist anzunehmen, daß die Münzen der Antiochia wiederum durch Vermittlung Trapezunts nach Biçvinta gelangten. Daß sich im numismatischen Material von Biçvinta

aus der zweiten Hälfte des 3. Jh.s keine in Trapezunt geprägten Münzen finden, liegt daran, daß diese Stadt im Jahre 249 die Emission von Münzen einstellte. Interessant ist auch die Entdeckung von Münzen, die in Prägestätten des cisalpinen Gallien, Oberpannoniens, Makedoniens – und zwar in den Städten Mediolanum, Ticinum, Siscia und Thessalonike – hergestellt wurden, doch deren Zahl ist so gering, daß es nicht möglich ist, daraus Folgerungen zu ziehen.

Obwohl die in Antiochia geprägten Münzen nicht sehr zahlreich sind, sind wir der Ansicht, daß diese Stadt enge Beziehungen zu Pityunt unterhielt. Die in Antiochia geprägten 11 Münzen von Biçvinta stammen aus dem Ende des 3. Jh.s. Zu Beginn des 4. Jh.s aber gibt es hier eine solche Flut von in Antiochia geprägten Münzen, daß es unmöglich ist, dies ohne direkte Handels- und Wirtschaftsverbindungen (oder Beziehungen anderer Art) zu erklären.

Ebenso wie im Jahrhundert davor sind Münzen des nördlichen Schwarzmeergebietes nur in minimaler Zahl vertreten. Zwischen diesen beiden Gebieten haben offenbar nur sehr begrenzte wirtschaftliche Beziehungen bestanden. Doch belegen nach G. Lortkipanize die in Biçvinta gefundenen bosporanischen Münzen die Tatsache, daß Pityunt im 3. Jh. ein Stützpunkt der Küstenschiffahrt war, ein Hafen mit Verbindungen zum Königreich Bosporos. Das bestätigen jene 10 in Sebastopolis (Soxumi) ausgegrabenen Münzen des nördlichen Schwarzmeergebietes, die bis zum Beginn des abchasisch-georgischen Konflikts im Museum von Soxumi aufbewahrt wurden.

Das 4. Jh. n. Chr.

Im 4. Jh. erfährt Biçvinta einen gewaltigen Aufschwung. Zu dieser Zeit stand hier eine für damalige Verhältnisse große

christliche Kirche, und der Bischof Strathophilos von Bičvința nimmt an der Synode von Nikäa im Jahre 325 teil. Aus keinem anderen Jahrhundert ist in Bičvința so reiches numismatisches Material vorhanden. Es wurden über 500 Münzen gefunden, davon 310 in einem Schatz spätantiker und frühbyzantinischer provinzieller Kupfermünzen, der 1962 in Bičvința entdeckt wurde. Die Münzen sind folgenden Kaisern zuzuordnen:

Constantin I. (306–337):	11
Königin Helena:	4
nach dem Tode Constantins I.:	52
Constantin II. (337–340):	6
Constantius II. (337–361):	102
Constans (337–350):	75
Constantius II. oder Constans:	60

Nach Prägestätten lassen sich die Münzen des Schatzes folgendermaßen gruppieren: Konstantinopel: 20; Antiochia: 87; Nicomedia: 51; Kyzikos: 31; Alexandria: 10; Siscia: 9; Thessalonike: 1; unbestimmbar (aufgrund des schlechten Erhaltungszustandes): 101.

Folglich dominieren in diesem Schatzfund die in Antiochia (87) und in Städten Kleinasiens (Konstantinopel, Nicomedia, Kyzikos) geprägten Münzen (102). Die politische, wirtschaftliche und sozusagen konfessionelle Organisation von Bičvința im 4. Jh. zeichnet sich auch in der Zusammensetzung dieses Schatzes deutlich ab.

Die einzeln gefundenen Münzen aus dem 4. Jh. sind folgenden Kaisern zuzuordnen:

Licinius (308–325)
Constantin I.
Helena nach dem Tode von Constantin I.
Crispus (317–326)
Constantin II.
Constantius II.
Constans
Valentinian II. (375–393).

Eine Münze ist mit dem Namen des bosporanischen Königs Rheskoporis VI. (318–333) geprägt.

Nach Prägestätten ergibt sich folgendes Bild: Antiochia: 30; Konstantinopel: 20; Nicomedia: 11; Kyzikos: 5; Thessalonike: 6; Siscia: 7; Bosporos: 1; Alexandria: 1; unbestimmbar: 127.

Stellt man eine Liste der Münzen des 4. Jh.s, die im Schatz und als Einzelstücke gefunden wurden, nach ihren Prägeorten zusammen, erhält man ein interessantes Bild: In Antiochia wurden 117 Münzen geprägt, in Nicomedia 48, in Kyzikos 44, in Konstantinopel 40 (somit wurden in Münzen Kleinasiens insgesamt 132 Stück geprägt), in Siscia 13, in Alexandria 11, in Thessalonike 6, in Bosporos, Trier und Sirmium je 1. Unbestimmbar bleiben über 200 Münzen wegen ihres schlechten Erhaltungszustands. Aber wir bezweifeln nicht, daß die Mehrzahl von ihnen aus Antiochia und den Städten Kleinasiens stammt.

Die obigen statistischen Angaben gestatten die Aussage, daß im 4. Jh. die Geldwirtschaft in Bičvința auf Kupfermünzen beruhte. Dies ist dadurch bedingt, daß den Truppen im 4. Jh. der Sold im wesentlichen in Form von Kupfermünzen gezahlt wurde. Darauf weist auch der Umstand hin, daß ein bestimmter Teil der gefundenen Münzen den sogenannten Armee-Typ verkörpert. Sie tragen die Aufschrift »Ruhm der Armee« und Abbildungen der Siegesgöttin Victoria und von Soldaten (eine Zweiergruppe aus Speerträger und Schildträger) usw. Eine weitere Aussage ist, daß Bičvința politisch, wirtschaftlich und kulturell grundsätzlich auf die großen Zentren der frühchristlichen Zeit ausgerichtet ist, auf Antiochia und die Städte Kleinasiens, zu denen es enge Beziehungen unterhielt.

Noch einige Worte zum Zeitpunkt des Vergrabens der spätantiken Kupfermünzen. Die jüngste Münze des Schatzes ist

Costantius II. (337–361) zuzuordnen. Wenn man mit diesem Datum die Daten des stratigraphischen Schnitts aus dem III. Abschnitt vergleicht, denen zufolge Bičvintā im letzten Viertel des 4. Jh.s wieder zerstört worden sein muß, wird man nicht fehlgehen, als Zeit für das Vergraben des Schatzes die sechziger bis siebziger Jahre des 4. Jh.s anzunehmen und sie mit militärischer Gefahr, und zwar mit einem Überfall der Hunnen, in Verbindung zu bringen.⁹ In den siebziger Jahren des 4. Jh.s brach eine neue Welle der Barbaren über das Königreich Bosporos herein. Man vermutet, daß die Einfälle der Hunnen auch die Schwarzmeerküste Kaukasiens erreichten.¹⁰ Es scheint, daß Bičvintā in dieser Zeit völlig verwüstet worden ist, was durch die archäologischen Grabungen bestätigt wird.

Danach verlor Pityunt für lange Zeit seine strategische und wirtschaftliche Bedeutung. Das zeichnet sich im numismatischen Material besonders gut ab. Aus dem Ende des 4. Jh.s und dem 5. Jh. wurden nur einige wenige Münzen gefunden. Es handelt sich um 8 Kupfermünzen Valentians II. (375–393) und Arcadius' (385–408). Die Epoche Theodosios' II. (408–450) ist lediglich mit zweimal zwei Münzen vertreten.

9. В. Ф. Гайдукевич, Боспорское царство (1949) 439–484.

10. И. Кругликова, Боспор в позднеантичное время (1966) 28.